Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: As Christchind
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180075

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Toneli wenn's Mueter gsäch,
Ned so gäch!
Ned so gäch!
Suuber im Walzertritt,
Tanzi so wyt as d'witt.
Gieng bis zum Stärneglanz
Der Älplertanz. —

Anneli jetz gfallsch mer guet
Gisch mer Muet!
Gisch mer Muet!
Hütt über's ander Johr
Bisch du de us der Gfohr
Root was i chaufe tue
s Paar — Hochsigschue!

Us: „Hundert wildi Schoos, II.
Verlag Räber & Cie., Luzärn, 1923.

Zyböri (Bucher Theodor).

s' Muurblüemli

Hie a der murbe Chilhofmuur,
han ich es einsams Läbe.
Cha mit zwe chlyne Würze nor
im änge Spalt do läbe.

Im Summer hani grüsli troch,
wil niemer chund cho gieße.
We mängisch ha im Läbe doch
Ich fast verdurste müeße.

Niemer hed a mier e Freud.
Am Blüemli a der Muure.
I sälber g'sehne nüd as Leid
und um die Tote truure.

Hütt isch zu mier es Mägdli cho
a d'Chilhofmuur cho lähne. —
Sie hend em s'Müetti z'Chile tho
drum rünne sini Träne.

Es leid a mich si heisse Chopf
als hätt's a mier e G'falle.
Lod usem Aug e große Tropf
z'mittst uf mis Härzli falle.

Jetz chlag i meini nümme meh
a miner Chilhofmuure.
Ha jetz emol es Blüemli gseh,
wo meh Grund hed zum Truure.

Us Zyböri's „Muurblüemli", erschiine im Verlag Räber & Cie.. Luzern.

As Christchind

Oh! Christchind! Was tuesch au mier
zur Wienecht alles schänke.
Wie nett! Wie nett! Wie lieb vo Dier
so a dis Meitti z'dänke.

E so nes Bäumli, wo so treid!
Wo z'mitt's im Winter grüenet.
Han ich de so ne Herrlichkeit
de würkli au verdienet?

Wenn ich hütt z'nacht die Liebi gseh
und all die Gööbli zäme,
so chund mer z'Sinn, was öbbe g'scheh,
de tue mi fast chli schäme.

Was ich das Johr verboosget ha,
bem Dittle und bim Aesse!
Doch gäll, jetzt sinnisch nümme dra.
Mier wend das Züg vergässe!

Du weisch ja wohl we d'Meitschi sind!
Au hie und do chli läbig.
Doch mängisch sinds au bravi Chind,
kei Bueb isch gwüß so gäbig.

O Christchind, chum nomol verby,
wenn'd fertig bisch dehinde.
Du wirsch de eusers Meitteli
wahrhaftig bräver finde.

Gang by der Chälti jo ned z'wyt!
und tue die au chly schone.
Oh, chum doch über d'Wienechtzyt
is Härzli mier cho wohne.

Us Zyböri's „Wir wünschen Euch an."

Im Traum bim Vatter.

Mir ist, du cheumist usem Grab
Und dure goldgälb Weizen ab,
Du gäbist mir no einist d Hand
Und frogist noch mim Acherland:

Möcht wüssen, ob im Fäld du säist,
Ob d Chorn und gälbe Weize mäist,
Möcht wüssen, öb dis Glück du findst,
Ob d useleist und Garbe bindst.

* *

Du füerst mi über d goldig Schwand
Und zeigst mir wiit dis Vatterland:
Gsehst Bach und Bärg und Wald und Fäld?
So groß gohd d Sonne über d Wält!

Wis glänzt am Wäg! Wis blitzt im Gstüd!
En iede Huch ist Gloggeglüt
Und d Wort wi us der Ebigkeit,
Wenns Chornfäld ruschet über d Weid.

Josef Wüest. Us: Acherland (E Psalm).
Verlag Eugen Haag, Luzärn 1928.

Du muescht glaube, wachse, wärde.

Du muesch glaube, wachse, wärde, . .
Kei Strumwind hed der Mon vertreid;
Soviel Pflüeg gönd über d Ärde,
Und d Sonnen ischt no nie verheit!

Stohsch du furchtlos zum ebig Rächte?

Stohsch du furchtlos zum ebig Rächte,
I Sonnetage, dunkle Nächte?
So bisch verwürzet mit der Ärde,
So bisch im Wärde!

So treischt wie Brugge und wie Achse,
So bisch du mit der Wält verwachse,
Mit iedem Chiim i Chärn und Chnolle.
So trinksch du Liecht mit alle Scholle.

Heilegi Ärde, Vatterland.

Und zmitts im Chrüüzwäg bliibsch du
Was frogsch alte Ziite no? [stoh:
Der Vatter chund und zeigt dir d
Heilegi Ärde, Vatterland! [Hand:

D Schwyz im Wältchrieg.

Wiitus ob der Näbelwand
Blitzt e Striife goldigs Land,
Blitzt es Land, wis Glück im Leid,
Win e Striifen Ebigkeit!

Josef Wüest.
Us: Vermächtnis (Vaterl. Mundartgedichte).
Verlag J. Stocker, Luzern 1938.